

JUNGE PHILHARMONIE SCHWABEN

SINFONIEKONZERT 2019 VERY BRITISH

HÄNDEL

Feuer- und Wassermusiken

BINGE

Konzert für Saxophon und Orchester

BENNETT

Sinfonie Nr. 5 g-Moll

ELGAR

Pomp and Circumstance March Nr. 1 in D



Bildnachweise:

04: Junge Philharmonie Schwaben 2017 | Foto: Matthias Wesenberg

06: Wolfgang Erber | Foto: Ulrike Erber

07: Daniela Wahler | Foto: Privat

10: Georg Friedrich Händel

by John Theodore Heins (1697 – 1756)

Portrait of George Frideric Handel (ca. 1740)

public domain | commons.wikimedia.org

12: Ronald Binge (1910 – 1979)

„100 Years of British Music“ | © Performing Rights Society

© www.ronaldbinge.com

14: William Sterndale Bennett (1816 – 1875)

by James Warren Childe (ca. 1832)

public domain | commons.wikimedia.org

16: Edward Elgar (1857– 1934)

by Rodin777 „Sir Edward Elgar 1979“

commons.wikimedia.org/wiki/File:Sir_Edward_Elgar_1979.jpg

creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode

SINFONIEKONZERT 2019 VERY BRITISH

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL

Feuer- und Wassermusiken

Ouverture · La Paix · Air · Bourrée · Hornpipe · Rigaudon · La Réjouissance

RONALD BINGE

Konzert für Saxophon und Orchester

Allegro spiritoso · Andante espressivo · Allegro giocoso

Solistin: Daniela Wahler · Saxophon

Pause

WILLIAM STERNDALÉ BENNETT

Sinfonie Nr. 5 g-Moll op. 43

Allegro moderato · Introduzione maestoso – Menuett 1 – Menuett 2 – Moderato con grazia –

Trio pomposo · Romanza larghetto cantabile · Intermezzo: Tempo di minuetto grave – Presto

EDWARD ELGAR

Pomp and Circumstance March Nr. 1 in D op. 39

Allegro con molto fuoco

JUNGE PHILHARMONIE SCHWABEN

Wolfgang Erber · Leitung





*Junge Philharmonie
Schwaben
Ottobeuren 2017*

JUNGE PHILHARMONIE SCHWABEN

Die Junge Philharmonie Schwaben wurde 1988 von Rudolf Spindler als Weiterführung seiner langjährigen musikpädagogischen Arbeit mit dem Humboldt-Orchester Ulm gegründet.

Ehemalige Instrumentalistinnen und Instrumentalisten dieses Orchesters sowie musikbegeisterte junge Menschen unterschiedlicher Herkunft haben hier die Möglichkeit, ihre instrumentalen Fertigkeiten und Erfahrungen in eine musizierende Gemeinschaft einzubringen, im Rahmen einer

Kammer- oder Sinfonieorchesterbesetzung aufzutreten und gegebenenfalls auch solistisch gefördert zu werden. Mittlerweile reisen die Ensemblemitglieder zu den an drei Wochenenden pro Jahr in Ottobeuren und Ulm stattfindenden Probenphasen und den Konzerten aus der ganzen Bundesrepublik, manche sogar aus dem Ausland an.

Seit 1994 hat das Orchester den Status eines eingetragenen Vereins. Zur Anschaffung bzw. Ausleihe von Notenmaterial, zum Druck von Plakaten, Eintrittskarten und Programmheften, zur Begleichung von Saalmieten, GEMA-Gebühren u. ä. werden Geldmittel dringend benötigt – mit den Konzerteinnahmen können die Auslagen nicht in jedem Jahr gedeckt werden.

Vorstand und Dirigent bitten Sie daher um Spenden auf das Konto der Jungen Philharmonie Schwaben bei der Sparkasse Ulm (IBAN DE07 6305 0000 0006 6888 66). Steuerwirksame Bescheinigungen werden so schnell wie möglich ausgestellt. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Gerne informieren wir Sie einmal jährlich über unsere Programme und Konzerttermine per Post oder E-Mail, wenn Sie uns eine Mail schreiben an verwaltung@jps-ulm.de.

Aktuelle Informationen, Bilder und Konzertprogramme des Orchesters finden Sie auf unserer Internet-Seite www.jps-ulm.de – dort können Sie sich auch mit uns in Verbindung setzen. Wir freuen uns über Ihre Mitteilungen!



WOLFGANG ERBER

stammt aus Engelwarz im Allgäu, legte sein Abitur am Ulmer Humboldt-Gymnasium ab und übernahm 1994 die Leitung der Jungen Philharmonie Schwaben.

Während seiner Schulzeit hatte er Klavierunterricht bei der Ulmer Pianistin Gisela Maurer und trat 1976 mit dem Schulorchester des Humboldt-Gymnasiums als Klaviersolist auf. Dem Abschluss seiner Studien an der Freiburger Universität sowie an der Freiburger Musikhochschule folgte ein Aufbaustudium in der Klavierklasse von Prof. André Marchand mit Meisterkursen bei György Sebök und in der Liedgestaltungsklasse von Prof. Ramon Walter. Gleichzeitig war er Dozent für Klavier an der Freiburger

Musikhochschule und wirkte in der Gächinger Kantorei und anderen Konzertchören mit. Mit unterschiedlichen Ensembles konzertierte er unter anderem in der Schweiz, Italien, Frankreich, Dänemark, Israel und Japan. Er ist Gründungsmitglied des Ensembles Limes, leitet die „Kantorei Südwest“ und unterrichtet am Gundelfinger Albert-Schweitzer-Gymnasium.

DANIELA WAHLER

Nach dem Abitur besuchte die gebürtige Unterfränkin die Berufsfachschule für Musik Dinkelsbühl, um nach deren Abschluss an die Hochschule für Musik Freiburg zu Prof. Jürgen Demmler zu wechseln.

Bis 2004 konnte sie dort ihr Instrumentalpädagogikstudium mit Zusatzfach Dirigieren mit dem Diplom beenden. 2003 schloss sie zudem die Dirigentenprüfung C3 mit der staatlichen Anerkennung als Leiterin von Blasorchestern im Nordbayerischen Musikbund ab und wurde als Stipendiatin in die Studienstiftung des deutschen Volkes aufgenommen. Nach ihrem Freiburger Diplom setzte sie ihre Saxophonstudien in Montpellier bei Prof. Philippe Braquart fort, wo sie 2005 mit dem DEM (Diplôme d'Études musicales) und einer Auszeichnung im Fach Kammermusik abschloss.

Abgerundet wurden ihre künstlerischen Studien u. a. durch Meisterklassen mit Claude Delangle, Jean-Denis Michat, Vincent David, Fabrizio Mancuso, Arno Bornkamp und Johann Mösenbichler.

Daniela Wahler ist als freischaffende Saxophonistin und Dirigentin tätig und doziert bei diversen Orchestern und auf Saxophonworkshops in ganz Süddeutschland sowie in den Musikverbänden Nordbayerischer Musikbund, Blasmusikverband Baden-Württemberg und im Bund deutscher Blasmusikverbände, für den sie seit einigen Jahren das einmal im Jahr stattfindende Saxophonfestival *SaxoPhonia* leitet und organisiert. An der Musikschule Aalen formt sie ihre eigene Saxophonklasse, aus der u. a. nahezu jährlich Bundespreisträger bei „Jugend musiziert“ hervorgehen. Den musikalischen Kontakt zu Frankreich hält sie als Baritonsaxophonistin im Saxophonquartett *Elyas*, im Bereich der Neuen Musik kann man sie im Ensemble *Selisih* im Inland und auf der ganzen Welt (u. a. in Kambodscha, Indonesien, Neuseeland oder den Philippinen) hören. Die meiste musikalische Zeit verbringt sie jedoch mit ihrem Saxophonquartett *Saxofourte*, mit dem sie gerade wieder eine neue CD, *Rubini Is Coming*, veröffentlicht hat (www.saxofourte.de).



DAS ENSEMBLE 2019

Miteinstudierung: Daniela Wahler und Bernhard Diesch

Flöte

Hendrikje Brandt · Leonore Glanz

Oboe

Götz Maier · Johannes Pfeil

Klarinette

Regina Freitag · André Zaman

Fagott

Finn Knäpper · Noah Koopmann

Horn

Andreas Böhringer · Simone Groezinger
Sascha Hoppe · Simone Wallis

Trompete

Ralf Müller · Robert Reinelt
Klaus Dann · Hubertus von Stackelberg

Posaune

Paul Homanner · Katalina Pfeil
David Pfeil

Pauke

Rafael Diesch · Simone Mayer

Violine 1

Sibylle Abele · Annebill Brandt · Ulrike Haase
Ferdinand Pfeil · Markus Pfeil
Steffen Schöllhammer · Matthias Wesenberg

Violine 2

Michael Böhringer · Bernhard Diesch
Eva Franz · Eva Kestler · Annika Pfeil
Jonas Pfeil · Ulrike Schenk
Karin Staudacher · Katja Vielweib

Viola

Susanne Bauer-Roesch · Christoph Bühler
Ellen Dellbrügger · Katharina Erber
Laura Köhler · Viola Maier
Maria Theresia von Soden · Henrik Stampe

Violoncello

Jonathan Bauer · Elisabeth Erber
Ulrich Hauser-Ehninger · Andrea Möck
Arianna Pfeil · Sabine Rinkel · Elisabeth
van Westerlaak-Böhringer · Flora Wieser

Kontrabass

Christoph Böhringer · Ralph Flieger
Frieder Pfeil

Änderungen der Besetzung sind nicht vorgesehen – manchmal leider unvermeidlich ...

Empowering Success.



Wieland – in Ulm gegründet – fertigt seit 1864 in Vöhringen
Halbfabrikate aus Kupfer und Kupferlegierungen.

Kupfer, der Werkstoff, der Zukunft gestaltet.



GEORG FRIEDRICH HÄNDEL 1685 – 1759

Feuer- und Wassermusiken

Ouverture

La Paix

Air

Bourrée

Hornpipe

Rigaudon

La Réjouissance

Mehr als 30 Jahre liegen zwischen Entstehung und Aufführung der Wasser- und Feuer(werks)-musiken. Aber beide Werke wurden für Freiluftaufführungen im Auftrage englischer Könige geschaffen (Georg I. und II.) und sollten Eindruck schinden, was sie zweifelsohne sogar ohne die Begleitumstände der Uraufführungen taten und tun. Die Wassermusik entstand 1717 anlässlich einer Lustfahrt auf der Themse, mit der der König sein Umfeld beeindrucken wollte. Das scheint ihm dank Händels Musik gelungen zu sein, wie die erste britische Tageszeitung, der Daily Courant, berichtet:

„Am Mittwochabend, ungefähr um acht, begab sich der König bei Whitehall in eine offene Barke, in der die Herzogin von Bolton, die Herzogin von New Castle, die Gräfin von Godolphin, Madame Kilmasegg und der Graf von Orkney waren, auf eine Bootsfahrt. Und sie fuhren flussaufwärts nach Chelsea. Viele andere Barkassen mit Personen hohen Ranges nahmen daran teil, die Zahl der Boote war so groß, dass geradezu der ganze Fluss bedeckt war. In einem Schiff der Stadtgilde spielten die Musiker, die über 50 Instrumente jeglicher Art verfügten. Sie spielten den ganzen Weg von Lambeth (während die Boote mit der Strömung ohne Rudern nach Chelsea trieben) die schönsten, besonders für diesen Anlass von Mr. Händel komponierten Sinfonien, welche Seiner Majestät derart gefielen, dass sie auf dem Hin- und Rückweg dreimal wiederholt werden mussten. Um elf bestieg Seine Majestät wieder eine Barke und legte den gleichen Weg zurück, während die Musik durchgehend erklang, bis sie an Land gingen.“

Mit den Sinfonien sind 22 Sätze, gegliedert in drei Suiten, gemeint. Welche Reihenfolge dabei tatsächlich gespielt wurde, ist unklar, die Originalmanuskripte sind verloren. Sicher ist aber, dass es unterhaltsam und abwechslungsreich war und Händel – die akustischen Herausforderungen einer open-air-Wassermusik wohl bedenkend – die verschiedenen Klangfarben der Holz- und Blechbläser sowie den Kontrast von Trompeten und Hörnern geschickt einzusetzen wusste. Außerdem machte er Gebrauch von traditionellen englischen Tanzstücken wie der Hornpipe mit ihren Synkopen und Akzentverschiebungen und schöpfte die Spritzigkeit und Saftigkeit seiner Melodien und Arrangements voll aus. Und selbst wenn wohl das Cembalo und die Kesselpauken aus packtechnischen Gründen auf den Barken gefehlt haben dürften und erst in den Konzertsalaufführungen dazu kamen, muss allein der Anblick von mehr als 50 Musikern in schwankenden Booten auf dem Wasser eindrucksvoll gewesen sein.

Anlässlich des Aachener Friedens zur Beendigung des Österreichischen Erbfolgekriegs 1749 plante Georg II. das größte Feuerwerk aller Zeiten mit entsprechender „Feuer-Musik“ des musikalischen Superstars der damaligen Zeit. Möglichst pompös und martialisch sollte es klingen, weswegen der König Händel den Einsatz von Streichern verbot („no fiddles“). Für die Uraufführung hielt der sich an die königlichen Vorgaben, präsentierte das Werk jedoch drei Wochen später in einer reorchestrierten Fassung mit den zivileren Instrumenten.

Die öffentliche Generalprobe sollen über 12.000 Menschen gehört und vorher sogar einen Verkehrsstau auf der London Bridge ausgelöst haben. Die eigentliche Aufführung fiel dann allerdings ins Wasser: Wegen stundenlangen Regens am Nachmittag zündete das Feuerwerk nicht richtig. Dafür brannte ein Teil der Bühnenkonstruktion ab, aber Händels Musik rettete das Spektakel, so dass der Friede (*La Paix*) schließlich bejubelt (*La Réjouissance*) werden konnte.



RONALD BINGE 1910 – 1979

Konzert für Saxophon und Orchester

Allegro spiritoso
Andante espressivo
Allegro giocoso

Keine Sorge, Sie sind nicht im Zirkus gelandet, auch wenn die Eröffnung des dreisätzigen Saxophonkonzerts diese Assoziation vielleicht nahelegen mag. Schmetternd mit Pauken und Fanfaren beginnt der Dialog zwischen Orchester und Soloinstrument. Nach dem energischen Beginn folgt herzallerliebste ein keckes Zwiegespräch von Saxophon und Flöte, aber auch das Ineinandergleiten der Melodie von Saxophon und hohen Streichern oder das einem Auslachen gleichende Gegacker zwischen Saxophon und Holzbläsern können einen zum Schmunzeln bringen.

Ganz klar, dass dies kein klassisches Konzert ist. Sein Komponist, der englische Komponist und Arrangeur Ronald Binge, war schließlich einer der Hauptvertreter der *British Light Music* und komponierte das Stück 1956 im Auftrag der BBC für das *International Light Music Festival*. Light Music? Das ist *easy listening*, gehobene Unterhaltungsmusik, populär besonders für das Radio Mitte des letzten Jahrhunderts, ein Genre zwischen Kunstmusik und Unterhaltung, garniert mit Jazz und Folklore. Spätestens, wenn der Name Mantovani ins Spiel kommt, kann man auch Binges Musik einordnen, war der musikalische Autodidakt doch lange Jahre Komponist und Arrangeur für Mantovani's Orchester und erfand für ihn die Streicher-kaskaden, die für dessen Orchester, aber auch für die *British Light Music* generell, so charakteristisch wurden. Daher also der Gedanke an den Zirkus, hat die *light music* ihre Wurzeln doch auch in der Salonmusik.

Binge arbeitete zunächst als Kino-Pianist und Orchestermusiker, während des Krieges als Chorleiter in der *Royal Air Force*. Erst nach dem Krieg startete er als Komponist voll durch. Er schrieb und bearbeitete dann Songs und Stücke für die zahlreichen Unterhaltungsortchester der BBC. Einige davon wurde viele Jahre von der BBC als Erkennungsmelodien für bestimmte Sendungen genutzt. Als „*Sailing By*“ nicht mehr die Einleitung für die late-night „*Shipping Forecast*“ sein durfte, gab es zwei Jahre lang Proteste von enttäuschten Zuhörer*innen.

Doch zurück zu einem seiner ernsthafteren und größeren Werke. Dem Standard der dreiteiligen Konzertform mit der Satzabfolge schnell – langsam – schnell entsprechend, folgt auf den munteren Anfangssatz eine lyrische Romanze. Das Soloinstrument schweigt in seinen eher tiefen Lagen und gibt den Interpreten die Gelegenheit ihre Sangeskunst auf dem Instrument zu zeigen. Zum Abschluss wird's nochmals virtuos und jazzig, stilistisch so, wie man das Saxophon kennt. Gewidmet ist das Konzert dem Deutsch-Amerikaner Sigurd Rascher, einem der wichtigsten Interpreten und Förderer des Saxophons.



WILLIAM STERNDALÉ BENNETT 1816 – 1875

Sinfonie Nr. 5 g-Moll op. 43

Allegro moderato

Introduzione maestoso – Menuett 1 – Menuett 2 –

Moderato con grazia – Trio pomposo

Romanza larghetto cantabile

Intermezzo: Tempo di minuetto grave – Presto

„Der englische Mendelssohn“ – so könnte man Bennett kurz charakterisieren. Wer seine Werke hört, fühlt sich an den deutschen Romantiker-Kollegen erinnert, auch Mozarteskes schimmert durch. Leider hört man Bennett sehr selten, was daran liegen mag, dass er einen Gutteil seiner Energie dem Unterrichten widmete. Dabei fing alles so vielversprechend an: Vom Großvater erhielt der früh verwaiste Knabe ersten Musikunterricht. Als achtjähriger Junge wurde er wie viele seiner Vorfahren auch Chorsänger, zwei Jahre später durfte er als Wunderkind Mitglied der *Royal Academy of Music* werden, um Klavier, Geige und bald auch Komposition zu studieren.

1833, als 16jähriger Bursche, beeindruckte er König und Königin in Windsor, bald darauf Mendelssohn in der *Royal Academy* mit seinem ersten Klavierkonzert. Auf Bennetts Frage „*May I come to be your pupil?*“, erwiderte Mendelssohn: „*No, no, you must come to be my friend.*“

Mehrere Besuche und längere Aufenthalte Bennetts in Deutschland intensivierten die Beziehung zu Mendelssohn. Die beiden wurden Freunde, und Bennett komponierte und konzertierte fleißig, inspiriert und angeregt durch die Anerkennung, die er vor allem von Mendelssohn, aber auch von Clara und Robert Schumann als Komponist und Pianist fand. Ihm wurde sogar der Dirigentenposten beim Leipziger Gewandhaus-Orchester angeboten.

1837 notierte er in seinem Tagebuch: „*8 o’ clock evening. Schumann has been to spend an hour with me and drink a bottle of Porter – I am so sorry to part from him, for I think he is one of the finest hearted fellows I ever knew – My heart springs up when I think that I leave Leipzig on*

Monday, but yet I don’t know whether it is with sorrow at leaving this place or joy at seeing my England again.“

Mitte der 1840er Jahre kehrte er endgültig nach England zurück, heiratete 1844 und wandte seine Aufmerksamkeit mehr dem Unterrichten von Klavier und Komposition zu als dem Komponieren selbst. Tatsächlich blieb ihm neben den Verpflichtungen als Professor und ab 1866 Rektor seiner geliebten *Royal Academy* in London und in Cambridge, zudem als Direktor der Philharmonischen Gesellschaft, wenig Zeit für eigenes kreatives Schaffen. Stattdessen gründete er 1849 die Londoner Bach-Gesellschaft, organisierte und dirigierte 1854 eine Aufführung der bis dahin in England unbekannten Matthäus-Passion von J. S. Bach und sorgte so für dessen Bekanntwerden auf der Insel.

Seine eigene späte g-Moll-Symphonie komponierte er 1863 im Auftrag der Philharmonischen Gesellschaft, ein Jahr später wurde sie in einer ersten Version uraufgeführt, nachdem Bennett mit Mühe und Not den Abgabetermin hatte einhalten können.

Ein sanftes Thema mit volksliedhafter Melancholie eröffnet den ersten Satz. Mancher mag sich dabei an Mendelssohns Schottische Symphonie erinnert fühlen oder an Schumannsche Phrasen. Formell ist dieser Satz in der Sonatensatzform gehalten, jedoch hält sich Bennett nicht lange mit der Durchführung auf und verzichtet weitgehend auf leidenschaftliche oder ausschweifende Verarbeitung. Eher ruhig und gefällig plätschert der Satz dahin und verklingt mit einem letzten Aufleuchten des Anfangsthemas.

Der zweite Satz präsentiert sich etwas eklektizistisch: ein Maestoso zur Einleitung, das nach kurzer Zeit selbst wie das nachfolgende Minuetto klingt, und dann ein ungewöhnliches Trio, auf das sich Freunde der Blechbläser freuen dürfen, wird es doch ausschließlich von diesen bestritten. Im dritten Satz, der Romanza, haben die Bratschen ihren großen Auftritt und präsentieren beinahe alleine das melodisch-thematische Material. Zwischendrin wird’s gar fast dramatisch, dann wieder lyrisch-schnulzig. Das Finale ist ein tänzerischer, energiegeladener vierter Satz, der sich zur Mitte hin beruhigt, als ob er Anlauf nähme für einen stürmischen vorantreibenden Schlusslauf. Allerdings hört man nicht nur dem zweiten Satz an, dass Bennett gerne Ouvertüren komponiert hat: Er mag sich nicht so richtig auf eine Charakteristik festlegen, die Unterscheidung in vier Sätze fällt nicht nur Plattenfirmen schwer, die Symphonie ist eher die Summe mehrerer für sich genommen sehr hübscher Teile als ein durchstrukturiertes viersätziges Werk.



EDWARD ELGAR 1857– 1934

Pomp and Circumstance March Nr. 1 in D
op. 39

Allegro con molto fuoco

Auf, auf zur *Last Night of the Proms*, ins Sportstadion oder rein in die Talare und ab zur amerikanischen Abschlussfeier. Das sind die Gelegenheiten, die ohne den Mittelteil (*Land of Hope and Glory*) aus dem ersten Marsch von *Pomp and Circumstance* nicht denkbar wären. Und Elgar selbst war der gar Erste, der zu seinen eigenen Tönen die Ehrendoktorwürde entgegen nehmen durfte.

Elgar hat schon kurz nach der Niederschrift geahnt, dass er mit dieser Melodie einen guten Einfall hatte, erwähnte er doch einer Freundin gegenüber, er habe eine „*damned fine popular tune*“ komponiert: „*I’ve got a tune that will knock ‘em – knock ‘em flat*“.

Nicht nur Elgar selbst gefiel die Melodie, auch dem Publikum. Nur drei Tage nach der Uraufführung am 19. Oktober 1901 in Liverpool, musste das Werk bei einem Konzert in London zweimal wiederholt werden. Der Dirigent Henry Wood erzählt: „*The people simply rose and yelled. I had to play it again – with the same result; in fact, they refused to let me go on with the programme. After considerable delay, while the audience roared its applause, I went off and fetched Harry Dearth who was to sing Hiawatha’s Vision; but they would not listen. Merely to restore order, I played the march a third time. And that, I may say, was the one and only time in the history of the Promenade concerts that an orchestral item was accorded a double encore.*“

Der berühmte Ohrwurm-Marsch ist der erste von fünf Militärmärschen, die alle unter der Bezeichnung *Pomp and Circumstance* firmieren. Der Titel entstammt Shakespeares *Othello* und nimmt Bezug auf des Helden Abschied aus einem glorreichen Krieg. Elgar hat der Sammlung als Motto allerdings auch einen Gedichtvers von Lord de Tabley vorangestellt:

„ <i>Like a proud music that draws men on to die</i>	<i>Beneath her ensign as an eagle’s wing;</i>
<i>Madly upon the spears in martial ecstasy,</i>	<i>O’er shield and sheeted targe</i>
<i>A measure that sets heaven in all their veins</i>	<i>The banners of my faith most gaily swing;</i>
<i>And iron in their hands.</i>	<i>Moving to victory with solemn noise,</i>
<i>I hear the Nation march</i>	<i>With worship and with conquest,</i>
	<i>and the voice of myriads.“</i>

Man kann Titel und Motto also durchaus nicht nur als patriotische Verherrlichung verstehen, sondern als Mahnung, dass die glänzende Show des militärischen Prunks (*Pomp*) nur zu oft im Gegensatz zur schrecklichen Realität und Trostlosigkeit (*Circumstance*) des wahren Krieges steht. Der Musik tut das keinen Abbruch: Eine pompöse und energiegeladene Einleitung schafft die Grundlage für die überragende Wirkung der prächtigen Melodie im Mittelteil. Kein Wunder, dass Elgar vor allem für dieses Werk berühmt wurde, eine Tatsache, unter der er allerdings litt und die ihm später, zusammen mit dem Tod seiner Frau, die kompositorische Schaffenskraft schwächte.

Dabei hat er die Gattung des Oratoriums erfolgreich wiederbelebt, Symphonien, ein Violin- und ein Cellokonzert, aber auch eine Orgelsonate geschrieben. Zwar wuchs Elgar in einem musikalischen Haushalt auf, aber für eine solide musikalische Ausbildung fehlte das Geld, so dass er sich das Spiel auf verschiedenen Instrumenten und auch das Komponieren weitgehend selbst beigebracht hatte – mit dem Vorteil im Rücken, dass sein Vater Musikalienhändler, Klavierstimmer und Organist war. Sein erstes Geld verdiente er im väterlichen Geschäft und als Dirigent von Chören, Amateuorchestern und Bläservereinigungen. Erst Ende des Jahrhunderts war er als Komponist so bekannt und beliebt, dass ihm der Verkauf seiner Werke an den Verleger Boosey etwas einbrachte.

Mit Elgar schließt sich die Klammer um dieses Konzert, gilt er doch als der erste herausragende in England wirkende Komponist seit Georg Friedrich Händel.

Dr. Jana Bürgers

WIR DANKEN HERZLICH UNSEREN SPONSOREN

Donau-Optik Oßwald, Ulm | www.donau-optik.de

KniffDesign | www.kniffdesign.de

Maritim Hotel Ulm | www.maritim.de

Sparkasse Ulm | www.sparkasse-ulm.de

Stadtverband Ulm

Trattoria Al Canevon, Ottobeuren

Wieland-Werke AG, Ulm | www.wieland.de

SPENDENKONTO

Junge Philharmonie Schwaben

Sparkasse Ulm · IBAN DE07 6305 0000 0006 6888 66 · BIC SOLADES1ULM

Das Orchester hat den Status eines eingetragenen Vereins.

Steuerwirksame Spendenbescheinigungen können ausgestellt werden.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

„... damit das **Klarsehen** leichter fällt!“


Donau Optik
Oßwald

Herdbrucker Straße 13 • Ulm • Tel. (0731) 602 34 54



Begeistern ist einfach.



sparkasse-ulm.de

Unsere Kulturförderung.

Mit unserem Engagement für Kunst und Kultur leisten wir einen wertvollen Beitrag zur Entwicklung und Entfaltung des kulturellen Lebens in unserem Geschäftsgebiet.

